

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 12. Mai 1886.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz: Jährlich . . . Fr. 6 —
 Halbjährlich . . . „ 3 —
 Vierteljährlich . . . „ 2 —
 Postunion Jährlich: „ 8 50

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus
 Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen
Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.
 Hochzeitergästchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 St.
 Wiederholungen 10 „
 Für die Schweiz 20 „
 Für das Ausland 25 „



ellenschaft

ns Freiburg

urch die Mitglieder der
 nne einer Ermäßigung,
 gem die Versicherten für
 1/10 belaufen.
 Landwirthe und Wein-
 eutschen Theil unseres

önnig.

sicherung beauftragt, wie
 onnerschlag, zu sehr vor-
 (O 386)

me „Aff“

hlich geschäkte Marke)
 llen bis jetzt bekannten

leiden.

äumen, täglich eine oder,
 Thee

ner Familie fehlen
 en, Heiserkeit, überhaupt
 nken den Thee mit Wohl-
 schachteln mit Gebrauchs-

mittel

i. E. Aus den feinsten
 änden (speziell Magen-
 stärkend und überhaupt
 trefflich. Alt bewährt,
 mit Gebrauchsanweisung,
 ists in den Apotheken;
 und: Kobaden; Boll;
 Regt. (H651Y) (O 312)

Sieg der Kirche in Deutschland

Seitdem Fürst Bismarck ernstlich gewillt ist, mit der katholischen Kirche Frieden zu schließen, wird er in der kirchenfeindlichen Presse mit Spott und Hohn überschüttet. Man taxirt ihn als einen Verräther an den fortschrittlichen Bestrebungen der Neuzeit, an der modernen Geistesrichtung, an der protestantischen Konfession. Er sei, wird weiter behauptet, seinem Worte, nicht nach Canossa gehen zu wollen, untreu geworden; ja er wandere jetzt im bloßen Büßerhemde dorthin; er sei durch Annahme des Christusordens vom Papste sogar ein Jesuit geworden, und was dergleichen einseitige Vorwürfe mehr sind. Es ist allerdings begreiflich, daß gewisse kleine Geister, welche in der Bekämpfung der katholischen Kirche den größten Triumph der Welt-Weisheit, den glänzendsten Fortschritt unseres modernen Zeitalters erblickten und deshalb den Kanzler Bismarck, so lange er in Kulturkampf machte, für den bewundernswürdigsten Mann hielten, jetzt über die neueste Haltung desselben in kirchenpolitischen Fragen sehr bestürzt und ungehalten sind; hat er ihnen doch einen ganz gewaltigen Strich durch ihre Rechnung gemacht. Sie, die schon das Ende des Papstthums gekommen wähnten, mußten es auf einmal und gegen alle Erwartung erleben, daß der stärkste Bekämpfer der römisch-katholischen Kirche das Oberhaupt derselben zunächst in einer völkerrechtlichen Streitfrage als Vermittler anrief, dann von ihm den Christusorden annahm und schließlich mit ihm über die Köpfe aller Parteien hinweg den kirchlichen Frieden anbahnte. Wäre die Gegenwart nicht so realistisch angehaucht, so könnte man wahrlich sagen, wir lebten im Zeitalter der Zeichen und Wunder.

Für uns Anhänger der römisch-katholischen Kirche hat diese neueste Wendung der Dinge zum Besseren etwas ungemein Tröstliches und Ermuthigendes und können wir diejenigen, nicht begreifen, welche trotz allem dem immer noch, ja noch mehr als früher für die Zukunft der Kirche fürchten und im Vorgehen der preussischen Regierung nur wieder eine neue Gefahr für unsere Religion erblicken. Haben denn diese Pessimisten die Verheißung Christi vergessen, daß er bis zum Ende der Zeiten bei seiner Kirche verbleiben werde, und daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen können. An solchen Thatsachen, wie sie sich in den letzten Tagen im preussischen Staate vollzogen, sollte doch jeder gläubige Katholik erkennen, daß Gott seine Kirche nie im Stiche läßt, sondern ihr immer wieder zum Siege über alle ihre Gegner verhilft. Statt also durch eine unrichtige und unwürdige Glossirung von hochwichtigen kirchenpolitischen Ereignissen deren Tragweite herabzusetzen und in unbegründeter Schwarzseh-

rei eine thatsächliche Besserung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat für ein schlimmes Omen zu betrachten, thäte man besser, der göttlichen Vorkehrung dafür zu danken, daß sie der römisch-katholischen Kirche nach den vielen Stürmen, welche im Laufe der letzten Jahre über sie hereingebrochen sind, wieder freundlichere Zeiten beschieden hat.

Die höhere Bauernfängerei.

Trotz Schelmenartikel 55 des eidgen. Obligationenrechts, welcher Artikel die Pressefreiheit durch Zulassung lächerlicher Kreditfälschungs-klagen knebeln will, wagen wir es gleichwohl, das Publikum aus den landwirtschaftlichen Kreisen dringend vor der Ansiedelung in der Kolonie Tornquist, im Distrikt Bahia Blanca (im Süden der südamerikanischen Provinz Buenos Aires) zu warnen.

Vor uns liegt nämlich eine Broschüre, welche in der Buchdruckerei von R. F. Haller-Goldschach in Bern das Tageslicht erblickt hat, und daher auch plichtgemäß im „Berner Stadtblatt“ (Organ desselben Buchdruckers) den schweizerischen und deutschen Ackerbau-Familien auf's Wärmste empfohlen wurde. Als Verfasser nennt sich ein gewisser Herr M. Alemann, Direktor des in Buenos Aires erscheinenden „Argentinischen Wochen-Blattes“, welches Organ selbstverständlich auch schon gewaltig die Reklamtrommel gerührt hat.

In einer 40 Oktavseiten umfassenden Broschüre erzählt Hr. M. Alemann, an der Hand eines (angeblich vom schweizerischen Bundesrath verlangten Experten-Berichtes) von der Kolonie Tornquist die verlockendsten Geschichten. Wenn man den rührenden Kolonisations-Roman nur oberflächlich durchliest, sollte man glauben, es warte da unserer Landwirthe so eine Art kleines Paradies. Anders aber gestaltet sich die Sache, wenn man aufmerksam prüft, was Hr. Alemann verspricht, und bedenklich wird vollends die Geschichte, wenn man nachträglich erfährt, was der menschenfreundliche Kolonisationsapostel M. Alemann — vorsichtig verschweigt.

Nach den Angaben des sehr stark in Auswanderung machenden Herren Alemann ist die, dem unternehmenden Bankhause Tornquist und Cie. gehörende Kolonie Tornquist ein überaus fruchtbares Land, ungefähr von gleichem Flächen-Inhalt wie der Kanton Aargau (1214 □ Kilometer) oder doppelt so groß, wie der Kanton Glarus.

Wer nun die Kleinigkeit von 4 bis 5000 Fr. Baargeld zur ersten Anzahlung von Land und zur Anschaffung landwirtschaftlicher Geräthe mitbringt, und beim Bankhause Tornquist und Cie. als Eintrittsgeld erlegt, dem öffnet sich die Pforte des südamerikanischen Paradieses; d. h. der glückliche Sterbliche erhält je nach Auswahl, einen Landkomplex von der Größe eines kleinen Amtsbezirks. Selbst wenn nun Alles so gut gedeiht, wie Herr Alemann in der Broschüre behauptet; selbst wenn wirklich einzelne Kulturen zwei Ernten im Jahre abwerfen; so fragt es sich schließlich, wo sollen denn die glücklichen Bewohner dieses Paradieses die Früchte ihrer Arbeit absetzen?

Denn auf Seite 12 und 20 der Broschüre sagt uns Herr Alemann mit verdankenswerther Offenherzigkeit, der nächstgelegene Absatzort für diesen vegetabilischen Reichthum sei die, 85 Kilometer (18 Stunden) von Tornquist entfernte Stadt Bahia Blanca mit ihren 6,000 Einwohnern. Da soll also, mit Respekt gesprochen, ein Rest von 6,000 Einwohnern den Ueberfluß an landwirtschaftlichen Produkten aufzehren, welchen eine Kolonie hervorbringt, die so groß ist als der ganze Kanton Aargau? Wahrlich, da müssen in erster Linie die Kolonisten, und dann die ehrbaren Bewohner von Bahia Blanca mit Riesensappetit geeignet sein, oder aber, es muß das gepriesene Paradies Tornquist sehr produktionsarm sein!

Das Bedenklichste kommt aber noch. Auf Seite 16 und 33 der Broschüre erzählt Herr Alemann, es habe ein Kolonist, der beispielsweise ein Stück Land von 100 Hektaren (ungefähr 280 Jucharten) übernimmt, als erste Anzahlung einen Sechstel der Kaufsumme, oder einen Betrag von 1,250 Fr. zu erlegen. Für den Rest von 6,250 Franken, zahlbar in fünf Jahresraten, hat der Kolonist einen Jahreszins von 7% zu entrichten, und dann heißt es wörtlich: (S. S. 16, vorletzter Abschnitt.) „Wenn ein Termin nicht eingehalten werden kann, so wird er auf ein Jahr verlängert, jedoch beträgt der Zins dann 10, statt 7%.“

Es ist dies gerade keine verlockende Bedingung; Herr Alemann war immerhin so gewissenhaft, diese „Zinswürgerei“ zuzugeben. Dagegen hat aber der große „Menschenfreund“ gerne übersehen, die anderen Fallstricke zu nennen, welche die Gesellschaft Tornquist zum Fange von vertrauensseligen Kolonisten ausgespannt hat. Diese „Fallstricke“ sind im Ansiedelungs-Vertrag enthalten, und lauten dahin, daß der Käufer, wenn er auch eine zweite Rate nicht bezahlen kann, dem Verkäufer das Recht einräumt, den Vertrag sofort aufzulösen, und den Kolonisten zum sofortigen Verlassen des okkupirten Landes zu zwingen, was nicht nur den Verlust der ersten Rate, sondern auch der Hälfte der zweiten, dritten und vierten Rate nach sich zieht. Alle diese Anzahlungen sagt der Verkäufer als „Schadenersatz“ dafür ein, daß der unglückliche Kolonist sein Land urbar gemacht und darauf ein bescheidenes Wohngebäude errichtet hat!!

Trotzdem auf dem eidgen. Departement für Handel und Landwirtschaft das Gutachten eines vertrauenswürdigen Mannes liegt, welcher sich dahin ausgesprochen hat, die Kolonie Tornquist sei wegen ihren klimatischen Verhältnissen (häufige Nachtfröste, Regenmangel u. s. w.) viel eher zur Viehzucht, als für den Ackerbau geeignet, muß der Kolonist sich dennoch vertragsmäßig verpflichten, das von ihm erworbene Land nur zum Zweck des Ackerbaues zu benutzen, welsch letzterer unter keinen Umständen geändert werden darf. Endlich darf der Kolonist kein Gewerbe ausüben, namentlich keinen Handel mit Geräthschaften, Lebensmitteln, Sämereien u. s. w. (Almacen) betreiben, weil das Haus Tornquist und Cie. eben schon ein solches Geschäft eingerichtet hat, und mitten in der unbewohnten Wüste gerne das Monopol für den Handel mit den nothwendigsten Bedürfnissen behalten möchte.

Nach all' dem Gesagten ist es uns geradezu unerklärlich, daß der Bundesrath vor solcher Spekulation noch nicht gewarnt, und dem Herrn M. Memann das Gewerbe der höheren Bauernfängererei noch nicht gelegt hat.

Soffentlich genügt aber diese Warnung durch das Mittel der Presse, damit allfällige Europamüde Landwirthe nicht auf diesen Veim gehen, sondern den Ansiedlungsvertrag zweimal prüfen, bevor sie ihn einmal unterzeichnen.

Sidgenossenschaft

Maifrost. Die Winterthurer Weinberge bieten, so schreibt man der „N. Zsch. Ztg.“ unterm 4. Mai, ein jammervolles Bild dar. Jedes Blättchen ist steif gefroren und von einer ziemlich dicken Reifschicht bedeckt.

Auch die Nussbäume haben stark gelitten. Die Befürchtungen der Bauern vor dem „Stierneue“ haben sich auch diesmal wieder gerechtfertigt — Auch in Weinfelden war das Gras am vorletzten Dienstag Morgen gefroren und in den unteren Lagen der Rebgeleude soll es laut „Thg. Tagbl.“ schlimmer aussehen.

Gleiche traurige Nachrichten kommen von Zürich, Thurgau, Basel, Solothurn, Lamsanen.

Bern. Herr Dekan Bantrey ist gestorben. Wie ein Lauffener durchzieht die traurige Nachricht den ganzen Jura. Ein unersehblicher Verlust! Der Verbliebene war nicht nur vermöge seiner Stellung und Ehrentitel, sondern auch seiner Gelehrsamkeit und schriftstellerischen Thätigkeit wohl das hervorragende Glied des jurassischen Klerus.

Defan Bantrey starb im 57. Altersjahr. Sogar der ultraradikale „Demokrat“ windet dem Verstorbeneu einen Lorbeer auf das Grab und bezeichnet den Hinscheid des wackern Geistlichen als die Ursache einer allgemeinen Landestrauer.

Bereits spricht man von namhaften testamentarischen Vergabungen zu Gunsten verschiedener Delsberg'scher Wohlthätigkeitsanstalten. Die reichhaltige Bibliothek soll der Kantonschule in Pruntrut verschrieben worden sein.

Der Verstorbene ist ein Bruder des ihm vor etwa zwei Jahren im Tode vorausgegangenen Chefs der bekannten franzos. Versicherungsgesellschaft „Phönix“.

Baselland. Ein Bewohner von Birsfelden, Namens Böllmy, kam in der Morgenfrühe des

4. Mai schwer betrunken nach Hause und verur- sachte durch Mißhandlung seiner Frau und der Kinder einen derartigen Skandal, daß ein Nachbar Namens Senn herbeikam um Ruhe zu schaffen. Wie er zur Thüre hereintrat, spaltete ihm der Betrunkene den Schädel und tödtete ihn auf diese Weise augenblicklich.

Starus. Von herrlichsten Frühlingswetter begünstigt hielten die freien Männer unseres Landes ordentliche Landsgemeinde. Der Besuch war so zahlreich, wie seit Jahren nicht mehr. Das Haupttraktandum bildeten zwei Anträge auf Totalrevision der Kantonsverfassung.

Deffin. Der Große Rath mußte am Samstag infolge Beschusses unfähigkeit auseinandergehen. Die Blätter ohne Unterschied der Parteifarbe, lesen darob den Herren Landesvätern tüchtig den Text, umfomehr da diese Vernachlässigung der Amtspflichten bei den tessinischen Großräthen immer mehr in Schwung komme.

Ausland

Frankreich. Eine Befebrung durch Jeanne d'Arc. Der bekannte französische Schriftsteller und ehemalige Freimaurer Leo Tagil, dessen plöbliche Befebrung kürzlich Aufsehen erregte, erzählte, daß er durch die Lektüre der Schriften über die heiligmäßige Jungfrau Jeanne d'Arc zu besserer Erkenntniß gelangt sei.

Deutschland. In dritter Lesung der kirchenpolitischen Vorlage wurde dieselbe mit 208 gegen 180 Stimmen angenommen. Staatsminister Finger in Hessen demissioniren, weil der Großherzogthum bei Ernennung des Mainzer Bischofs selbstständig vorgegangen sei.

England. Kardinal Manning und die Presse. Die jüngste Nummer der katholischen Monatschrift „Mory England“ (fröhliches England) ist von nicht geringem geschichtlichen Interesse. Sie bringt eine eingehende Lebensbeschreibung des Kardinals Manning sammt einer großen Zahl bisher unbekannter Briefe von und an den Kirchenfürsten, die theils auf seine anglikanische Periode, theils auf seine katholische Zeit sich beziehen.

England. Kardinal Manning und die Presse. Die jüngste Nummer der katholischen Monatschrift „Mory England“ (fröhliches England) ist von nicht geringem geschichtlichen Interesse. Sie bringt eine eingehende Lebensbeschreibung des Kardinals Manning sammt einer großen Zahl bisher unbekannter Briefe von und an den Kirchenfürsten, die theils auf seine anglikanische Periode, theils auf seine katholische Zeit sich beziehen.

lischen Sache in den Spalten unseres Blattes geleistet hat.“ Macht's nach!

Kanton Freiburg

Aus dem Großen Rathe.

Die Reorganisation des Gerichtswesens.

In der Großrathssitzung vom 6. Mai entspann sich eine lebhaftest Diskussion über die Reorganisation des Gerichtswesens, beziehungsweise über das Eintreten auf die Abänderung der Verfügungen der Artikel 502 und 234 des Civilprozess-Verfahrens.

Der Berichterstatter der Kommission, Herr Grand, erinnerte zuerst an die Beratungen und Vorarbeiten, welche seit vier Jahren in Sachen der Gerichtsorganisation gepflogen und vorgenommen wurden. Nach eingehender Prüfung gelangte man zur Ueberzeugung, daß die bestehenden Mängel weniger auf das Gesetz selbst, als vielmehr auf die, in der Praxis vorkommenden Mißbräuche zurückzuführen sind.

Dr. Vielmann anerkennt, zwar daß auch die Gerichtspräsidenten aus eigenem Antriebe schon manche Uebelstände abgeschafft haben; gleichwohl ist aber Bedner gegen das Eintreten, denn er möchte lieber eine grundsätzlichere und vollständigere Revision des ganzen Prozessverfahrens, und nicht nur eine Abänderung einzelner Artikel.

Auch Hr. Meyond bekennt sich als Gegner von nur theilweisen Abänderungen, da dieselben gar zu leicht ein einheitliches System stören; doch findet Bedner, es sei eine derartige Bedrohung des Systems im gegebenen Falle nicht zu befürchten, und spricht sich schließlich für das Eintreten in die Berathung aus.

Hr. Jaquet hätte lieber eine Verminderung der Zahl der Richter und der Gerichtsbezirke gesehen, da aber eine derartige Menderung nur auf dem Wege der Verfassungsrevision durchgeführt werden kann, so ist Bedner geneigt, den Komissional-Antrag anzunehmen, weil derselbe eine raschere und billigere Rechtsprechung in Aussicht stellt.

Hr. Wythou hält die, von der Kommission beantragte Menderung für einen entschiedenen Fortschritt, der schon bei Anlaß der Erneuerungswahlen des Großen Rathes im Jahre 1881 von allen Parteien versprochen wurde. Alle Parteien wollten eine raschere und billigere Rechtsprechung; das vorliegende Projekt sichert eine solche zu, und legt gewissen Advokaten, die allzugerne die Prozesse in die Länge ziehen, das Handwerk.

Hr. Wülleret ist weder Anhänger des Projekts, die Zahl der Gerichtsbezirke zu vermindern, noch will er eine Vermehrung der Befugnisse (Kompetenzen) der unteren Gerichtsbehörden, und da der Bedner eine weitergehende Menderung der Gerichtsorganisation erzielen will, so stellt er einen bezüglichen Abänderungs-Antrag.

Herr Weck spricht für das Eintreten und für allmählig durchzuführende Maßregeln und Verbesserungen.

Hr. Thérault ist ebenfalls derselben Ansicht, und findet, man solle durch Annehmen der Komissionalvorlage wenigstens den schreiendsten Uebelständen abhelfen, da es mehrere Jahre und sehr eingehender Vorarbeiten bedürfe, wenn man nach dem Antrag Vielmann, das ganze Gerichtswesen neu organisiren wolle.

Nach einer Replik des Hrn. Vielmann befürtwortete Hr. Aebly ebenfalls die Annahme de

Kommissionen... Nachb... vertret... erst im... klärt au... solchen... ausjpred... Dr. G... der gege... wegen... Oberger... werfen... Länge z... gerade z... theilweis... beiführen... Schlie... großer M... dem Ber... welcher... In de... Peter... tionsgerie... menden e... Wurde... Amtsda... H. V... als Mit... gungstaf... In de... Stelle d... Kaiser... halter de... ernannt... Der Sp... Der M... organisir... Monte... wie wir... sich jedes... Die S... zählende... nendonne... Eisenbah... Zug mit... man sich... hören... Pfarrer... welcher er... vereiu ei... Vaterland... hervortrag... selben he... Nach d... des Hoch... ertheilt... Dann... Seefahrt... Lokalität... Kanonen... Am r... rückgefahr... tageßen j... lichen M... sein Zoo... Dr. Cott... warmen... und franz... tige offer... was allge... toastierte... Hr. Niqu... Vizepresid... vereiu, de... Martin au... den Stud... im Name... denten der... für den... führt aus... bolle Mä... unserer J... nehmen... Es spr... Grangier... von den...

— Herzogenbuchsee. Sieg der Volkspartei! Gewählt wurden als Großräthe: Redaktor Dürrenmatt, der vielgeläfterte, mit 800 St., Joh. Wälchli mit 755 Stimmen und Röhliberger (rad.) mit 755 Stimmen.

— Brunntrut. Stichwahlen. Im hiesigen Kreise sind die bisherigen katholisch-konservativen Kandidaten Hornstein und Koller gewählt worden.

— Bern. Die Stichwahlen ergaben im Ganzen: 15 Konservative, 12 Radikale und 2 gemäßigt Liberale.

Zuzern. Musikfest. Die Delegiertenversammlung hat die Rechnung genehmigt. Die Wahl des nächsten Festorts wurde verschoben; angemeldet haben sich vorläufig: Thun, Freiburg und Solothurn.

Freiburg stellte, unterstützt von den westschweizerischen Musikcorps, den Antrag, es möchte das Reglement dahin abgeändert werden, daß künftig bei der Preisbewerbung jedes Corps auch seine Fähigkeit im Notensetzen zu beweisen habe durch Vortrag eines noch uneingeübten Stückes. Dieser Vortrag wurde einstimmig dem Zentralkomitee zur Prüfung überwiesen.

Urtheil des Kampf-Gerichtes: Vorzügliche Leistungen (Vorrbeerkränze.)

1. Concordia Zürich, 2. Stadtmusik Biel.
3. a. Stadtmusik Aarau, b. Landwehrmusik Freiburg c. Concordia Wittenbach.
4. Musikgesellschaft Madretsch.
5. Bürgermusik Norschach.
6. Musikverein Basel.

Gute Leistungen. (Eichenkränze.)

1. a. Stadtmusik Thun, b. Harmoniemusik Wald.
2. Helvetia Rätti-Tann.
3. a. Stadtmusik Solothurn, b. Metallharmonie Basel.
4. Harmonie Burgdorf.
5. Musikgesellschaft Kappel-Gbnat.

Solothurn. Wämliswil. Hochw. Herr Pfarrer Zurn, Dekan des Kapitels Buchsgau, ist am 9 Mai im Alter von 73 Jahren gestorben. Der solothurnische Alerus verliert in ihm eines seiner verdientesten Mitglieder.

Farbige seidene Faile Française, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Rippe, und Taffete Fr. 250 bis Fr. 15 50 per Meter versendet in einzelnen Rollen und Stücken das Seidenfabrik-Depot G. Heuneberg, Zürich. Muster umgehend. (O 519)

Jeder, selbst der Aermste, kann täglich acht Centimes opfern, damit eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Meer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben, Verstopfung, Magen-, Leber und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit u. s. w.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich a Schabiel Fr. 1. 25 in den Apotheken. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug H. Brandt's trägt und lasse man sich nicht durch anders verpackte, billigere Mittel irre führen. (O 205)

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit dem Tit. Publit von Heitenried und Umgebung an, daß er an gefertigten Spenglerwaaren, wie Milchbrenten und andere Milchgeschirre und Blechwaaren, sowie auch allerhand fertige Lampen und Gläser versehen ist und empfiehlt sich zur Abnahme bestens, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. Schwarzenburg im Mai 1886.

J. Gygax, Spengler gegenüber Widmiers Apotheke. (O 394)

Bäder von Bonn,

Sonntag, den 16. Mai 1886.

Aus Anlaß der Eröffnung der Saison wird ein Familienfest unter Mitwirkung von Musik abgehalten.

Wozu freundlichst eingeladen wird. (O 379)

Zu Vermietten

in den Bädern von Bonn für den Sommer die neu hergestellten Schloßwohnungen passend für Familien welche die Saison dort zubringen wollten. Benützung der Wasser u. s. w. (O 398)

Achtung!

Im Magazin Majenz und im anstoßenden
76 Kaufmannengasse 76 in Freiburg

Von heute an werden wir zu unvergleichbar billigen Preisen alle Arten Tuchwaaren ausverkaufen als: Kleiderstoffe, Indine, Coramaes, Leinwand u. s. w. Eine große Auswahl ganz wollener Tücher in neuesten Dessins, welche 11 bis 12 Fr. werth sind, werden per Meter zu Fr. 6 50 verkauft. Große Auswahl von Bändern. (O 380)

Achtung!

J. Blum & Sohn.

Für Katarre und Lungenleiden.



Bei dem so häufigen Witterungswechsel sollte Niemand versäumen, täglich eine oder mehrere Tassen von

Dr. Poppe's Genfer-Thee

zu trinken. Der Erfolg dieses Hausmittels, welches in keiner Familie fehlen sollte, ist ein überraschender bei Schnupfen, Grippe, Husten, Heiserkeit, überhaupt allen Katarren und Lungenleiden. Erwachsene und Kinder trinken den Thee mit Wohlgefallen und mancher schweren Krankheit beugt man damit vor. — In Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 1 Fr. in allen Apotheken und Droguerien.

Hauptdepot in Freiburg, Droguerie Karl Lapp; Murten, Ph. Golliez; Remund; Ph. Hobadey; Boll, Sudan; Stäfiz, Porcelet. (O 227)

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich

Die Sonne der Jugend bildet das

Taschenbuch für das farbige Ornament.

80 Motive aus Racinet, Penrose, Andel, Zahn, Owen Jones etc.

... ist das aber schön! rief ein Kunstjünger, dem wir das soeben eingegangene Taschenbuch für das farbige Ornament von Hauselmann u. Ringer vorlegten. (Liter. Beilage zur Pädag. Zeitung.)

In reichen Farben-Gold- u. Silberdruck

Mit einer Anleitung zum Koloriren

von

J. Häuselmann u. R. Ringer

Preis elegant cartonirt 8 Fr.

Jedem Gebildeten, besonders Künstlern und Kunstfreunden sind auf's warmste zu empfehlen:

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste

Mit 206 in den Text gedruckten Illustrationen

von **Häuselmann.**

Preis 5 Franken 50 Cent. Eleg. geb. 7 Fr. 50 Cent.

Populäre Farbenlehre

von **J. Häuselmann.**

für Künstler und Laien

Mit 8 reichen Farbendruckbildern u. 3 Dopschnitten. Preis 5 Fr.

Diese Arbeit Häuselmanns ist allen denen zu empfehlen, welche sich mit der Farbenlehre schnell und sicher vertraut machen wollen. Ein hübsch ausgestattetes fesselnd geschriebenes Buch. (Wien. Modenbl.)

Bleichsucht, Blutarmuth. Zeugniß.

Schon seit geraumer Zeit litt ich an hochgradiger Bleichsucht, Blutarmuth, mit den Begleiterscheinungen, wie: Frösteln, große Mattigkeit, Herzklopfen, unruhiger Schlaf, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, schlechtes Aussehen, unregelmäßige, zu schwache Regeln, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz w. In meiner Noth nahm ich zu **Herrn Bremicker** prakt. Arzt in Glarus, meine Zuflucht, welcher mich in kurzer Zeit, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, vollkommen von meinen Leiden heilte. Herr Bremicker behandelt Frauenkrankheiten aller Art und garantirt für den Erfolg in allen heilbaren Fällen. Steckborn, im Sept. 1885.

(O 358) **Suzette Ulmer.**

Grabkreuze und Grabsteine

in großer Auswahl und sehr billig findet man im Laden Nr. 120, Kaufmannengasse bei **Gottfried Grumser.** (O 266)

Cigarfette

echt Schwarzwälder ohne Pimpernelle, **Hausmann** Breisgauer 1. Qualität.

Reinheitsgarantie. **H. Wagner,** Samenhandlung, (347) Oberamtsgasse, Freiburg.

Zum verkaufen

Gegen 800 Bund Schindeln, bei 150 Brunnenröhren und einige Klaster Stöck.

Peter Wohlhauser, Wirth in Heitenried. (O 385)

Bekanntmachung.

Endesunterzeichneter beehrt sich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er von nun an die Wirthschaft **Siffert** bei der Station Schmittlen übernommen hat und daß also am nächsten Sonntag, den 9 Mai ein Antrinken mit Musikunterhaltung stattfinden wird.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein. (O 396) **Johann Schenwaly.**

